

## Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)

Ein breiter Umbruch in den klassischen wissenschaftlichen Disziplinen, beispielsweise der Physik, erfolgte am Anfang des letzten Jahrhunderts deren Wirkungen im jetzigen Jahrhundert in allen Bereichen zum Tragen kommen. Im Mittelalter begann die Trennung der sekularen Welt von der geistigen Welt und somit einhergehend die Aufspaltung der Medizin in mannigfaltige Fachdisziplinen. Im heutigen Wissenschaftsbetrieb findet auch eine unabhängige Begutachtung, ein Umdenken in der klassischen Medizin zwangsläufig statt. Die Wiederentdeckung von alten, bewährten Heilweisen in unterschiedlichen Kulturen, können nun mit den heutzutageigen Erkenntnissen in wissenschaftlichen Disziplinen, mehr und mehr Erklärungen dafür gefunden; könnte dies ein Ende der klassischen Medizin sein?

Findet nun wieder eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen statt, so dass Geist und Materie nicht getrennt voneinander gesehen werden können? Weiterhin, die Rolle „Beobachter“ und „Experiment“ eine Änderung erfährt in „Teilnehmer“ und „Experiment“. Die Beziehung Therapeut und Patient hat inhärent eine gegenseitige Wechselwirkung! Das hervorufen von alten Erinnerungsmustern beim Therapeuten durch Übertragung der Ängste des Patienten.

Ein Beispiel, unter den populären angewandten, und zum Großen Teil anerkannten, traditionellen Heilweisen, ist die Traditionelle Chinesische Medizin. In der chinesischen Denkweise kennt man seit sehr langen Zeiten zwei sich ergänzenden Prinzipien in der Natur.

Dies ist symbolisch dargestellt durch das Tai Ji Symbol in welchem die sich ergänzenden –oder zunächst als gegensätzlich erscheinende Prinzipien- durch ihre gegenseitige Durchdringung zur Harmonie führen können. Unter den vielen gebräuchlichen Synonymen kann man auch die beiden - sich ergänzenden Prinzipien- traditionell Yin und Yang, oder auch Struktur und Funktionalität oder zuviel Energie und zuwenig Energie bezeichnen. Die Kreisdarstellung ist eine periodische Funktion in der die einzelnen Zustände sich wandeln, die 5-Elemente Wandlungsphasen, und eine Vorschrift für die Harmonisierung bzw. des Energieausgleichs.

Die TCM kann grob unterteilt werden, ausgehend von der Exegese des Tai Ji Symbols, in Diagnose mit ihren vier elementaren Bausteinen als Handlungsanweisung für die Therapie. Die angewandte Diagnose begründet sich auf der Darstellung des Körpers und unterscheidet sich zu der westlichen Denkweise, sodass keine gleichbedeutende Sichtweise zwischen beiden besteht.

Der verhüllte Körper in der ostasiatischen Denkweise nimmt gegenüber dem Geist eine untergeordnete Rolle ein. Es gab daher keine Einzel- oder Differential-Diagnose, lediglich konzentrierte man sich auf einzelnen, doch sehr wichtigen Körperstellen.

Die wichtigste Diagnose ist die Pulstastung. Die charakteristischen Eigenschaften der Pulswellen gaben Aufschluss über die Energieverteilung im Körper. Aus den gewonnenen Pulsbildern leitet man daraus den Gesundheitszustand des Körpers ab. Im Mittelalter, bis zur Renaissance, beherrschte diese Diagnostik auch die westliche Medizin.

Anschließend ist die Betrachtung der Zunge als weitere unterstützende Diagnoseergänzung und mit einzubeziehen. Diese Zungendiagnose wurde erst mit dem Aufkommen der Anatomie in der westlichen Medizin miteinbezogen.

Die somit diagnostizierten gewonnen Ergebnisse (Anamnese) sind eine Handlungsanweisung für die therapeutische Behandlung, um einen Energieausgleich, und somit wieder die Harmonie von Körper und Geist herzustellen. Therapeutische Anwendung auf der körperlichen Ebene, z.B. durch Akupunktur, manuelle chinesische Massage (Tuina, Anmo), Diätetik und Pharmakologie, sowie auf der spirituellen/geistigen/mental Ebene durch Qi Gong oder Tai Ji einem ganzheitlichen System koordinierter Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsformen.